FLORA.

№ 21.

Regensburg. 7. Juni. **1843.**

Inhalt: Hornschuch, Bericht über die im Juli 1842 in Stockholm stattgefundene zweite Versammlung der skandinavischen Naturforscher, und Uebersetzung von Arrhenius Bericht über die dabei gepflogenen Verhandlungen der botanischen Section.

Kl. Mittheil. Buchinger, über die japanischen Epimedien. — Klier, über den Einfluss des kohlensauren Ammoniaks auf die Vegetation.

Einlauf bei der k. botan. Gesellsch. vom 11. — 31. Mai 1843.

Bericht über die im Juli 1842 in Stockholm stattgefundene zweite Versammlung der skandinavischen Naturforscher; mitgetheilt von Prof. Hornschuch.

Bei der ersten Versammlung der skandinavischen Naturforscher im Juli 1840, in Copenhagen, war beschlossen worden, dass die Versammlung alle zwei Jahre stattfinden sollte und zum nächsten Versammlungsort Stockholm, zum Wortführenden zugleich Baron von Berzelius, zum Vice-Wortführenden General-Director Eckströmer und zum Secretär Professor A. Retzius gewählt worden.

Von diesen wurde demzufolge die erste Zusammenkunft auf den 12. Juli angesetzt, die gewöhnlichen Einladungen erlassen, und die nöthigen Vorkehrungen getroffen, und zwar letztere auf eine so ausgezeichnete und zweckmässige Art, dass gewiss Jeder, der der Versammlung beigewohnt hat, sich den genannten Männern auf das dankbarste dafür verpflichtet fühlt.

In Folge der mir gewordenen Einladung und der, seit meiner ersten Anwesenheit in Stockholm, im Jahre 1838, mir gebliebenen Sehnsucht dahin und nach den dortigen alten lieben Freunden, entschloss ich mich der Versammlung beizuwohnen, und zwar um so leichter, als man jetzt die Reise von hier nach Stockholm — über 100 deutsche Meilen — mit dem Dampfboot und mit geringen Kosten in nicht ganz 3 Tagen zurücklegt. Ich ging also am 7. Juli

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0331-1

Mittags 12 Uhr in Stralsund an Bord des k. preussischen Dampfschiffes „Kronprinzessin Elisabeth“ und fuhr damit nach Ystad und am andern Morgen um 8 Uhr von dort auf dem zwischen Lübeck und Stockholm fahrenden, äusserst bequem und elegant eingerichteten und von dem trefflichen Capitän Nilén geführten, schwedischen Dampfschiffe „Gauthiod“ nach Stockholm, wo ich, nachdem die Nacht vom 8. auf den 9. in Calmar übernachtet worden war, am 10. Morgens 6 Uhr eintraf. *)

Nachdem bereits eine nicht unbedeutende Anzahl schwedischer und dänischer Naturforscher mit demselben Dampfschiffe, mit welchem ich eingetroffen, angekommen war, langten am Mittag die übrigen dänischen Naturforscher und Aerzte, 73 an der Zahl, denen Seine Majestät der König von Dänemark zur Hin- und Rückreise die Kriegs-Dampffregatte Hekla zur Disposition gestellt hatte, auf dieser an.

Nachdem an diesem und dem andern Tage auch noch die andern Mitglieder eingetroffen waren, wurde am 12. die Versammlung durch den Wortführenden, Baron Berzelius, durch eine sehr angemessene und herzliche Rede eröffnet und von nun an hatten die Versammlungen ihren regelmässigen Fortgang. In den allgemeinen Versammlungen durften nur in einer der drei skandinavischen Sprachen Vorträge gehalten werden, in den Sectionen konnte man sich aber auch anderer bedienen. Die allgemeinen Versammlungen wurden in dem, in historischer Hinsicht so merkwürdigen, grossen Versammlungs-Saal des Adels während des Reichstages, im Ritterhause gehalten, die Sectionen in einem Regierungsgebäude und gespeist wurde in dem Börsensaale. Zu den gemeinschaftlichen Abendversammlungen hatten Se. Majestät der König die Räume des Prinzessinnen-Palais zu überlassen geruht, und da man darüber übereingekommen war, während der Dauer der Versammlungen keine Einladungen zu Privatzirkel ergehen zu lassen, so waren diese Abend-

*) Man verzeihe mir diese Abschweifung, die ich mir nur erlaubte, weil vielleicht durch die sich daraus ergebende Leichtigkeit, Annehmlichkeit und geringe Kostspieligkeit einer Reise nach Stockholm, mancher Botaniker zu einer Wallfahrt dahin und zu dem Grabe seines grossen Meisters veranlasst werden dürfte, der bisher durch die weite Entfernung davon abgeschreckt wurde.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0332-7

versammlungen auch immer sehr besucht und durch die Anwesenheit der Damen noch mehr belebt und erheitert.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz beehrten nicht nur alle allgemeinen Versammlungen — welchen auch Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin mehrmals beizuwohnen geruhten — mit Ihrer Gegenwart, sondern auch öfters die Sectionen, so wie alle Abendversammlungen, in welchen Höchstdieselben sich mit den Anwesenden auf das Herablassendste und Huldreichste zu unterhalten geruhten und dadurch die Herzen Aller gewannen; auch nahmen Höchstdieselben an einer kleinen, zum Zweck der Besichtigung einer in geologischer Hinsicht höchst merkwürdigen Stelle unternommenen Wasserparthie Theil.

Die Gesammtzahl der Mitglieder betrug 425, nämlich 84 aus Dänemark, 19 aus Norwegen, 300 aus Schweden, wovon 200 aus Stockholm, und 22 aus ausserskandinavischen Ländern; von Letzteren waren 9 aus Finland, 5 aus Deutschland, 3 aus Russland, 2 aus England, 1 aus Irland, 1 aus Holland und 1 aus Frankreich.

Am Sonntag den 17. Juli wurde per Dampfschiff ein Ausflug nach dem 4 schwedische (6 deutsche) Meilen entfernten, in Bezug auf die schwedische Geschichte so äusserst interessanten Schloss Grypsholm gemacht, welcher leider von dem Wetter nicht begünstigt wurde. Auf der Rückfahrt wurde bei dem Lustschlosse Drottningholm, der Sommer-Residenz Ihrer Majestät der Königin, angelegt, wohin Ihre Majestät die Gesellschaft für diesen Abend einzuladen geruht hatten, um sie daselbst zu bewirthen, und wo mehrere Mitglieder die Ehre hatten, Ihrer Majestät vorgestellt zu werden. — Am Montag den 18. Abends geruhten Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin die Gesellschaft in der festlich erleuchteten Statuen-Gallerie zu empfangen und Tags darauf, am Schlusstage der Versammlung, Se. Majestät der König dieselbe zur Tafel auf das Schloss einzuladen und Allerhöchstsich mehrere Mitglieder vorstellen zu lassen, wobei man allgemein die jugendliche Rüstigkeit und die geistige Lebendigkeit des achtzigjährigen Heldenkönigs bewunderte, den man, dem Ansehen nach, für einen Fünfziger halten würde.

Am 20. folgte ein grosser Theil der Gesellschaft der von der Universität Upsala an dieselbe erlassenen Einladung zu einem Besuche in Upsala. Die Entfernung der letztern von Stockholm beträgt 10 schwedische Meilen, die das Dampfschiff in 8 — 9 Stunden zurücklegt. Die Fahrt geht durch den wegen seiner schönen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0333-3

Ufer und Inseln berühmten Mälar-See. Die Abfahrt war auf 6 Uhr Morgens festgesetzt, da man beschlossen hatte, den Weg nach dem Lustschlosse Rosersberg zu nehmen und dann auch einen Besuch in Skogs-Kloster zu machen. Diese Fahrt wurde von dem herrlichsten Wetter begünstigt und die Gesellschaft dadurch in der heitersten Stimmung erhalten. Bei dem Schlosse Rosersberg wurde in einer schattigen Allée das Mittagsmahl eingenommen, dann das an der Wasserstrasse nach Upsala gelegene, Sr. Excellenz dem Grafen Brahe gehörende, mit unzähligen Kunstschätzen, Alterthümern und Sehenswürdigkeiten wahrhaft angefüllte Schloss Skogs-Kloster besucht und sodann nach Upsala weiter gefahren, wo man zwischen 9 und 10 Uhr Abends landete.

Am Landungsplatze wurde die Gesellschaft von dem Sängerchor der Studirenden mit einem Bewillkommnungsgesang empfangen und dann unter Absingung von Nationalliedern in die Stadt geleitet, wo sie in einem hiezu bestimmten Locale von dem corpus academicum, dem Vice-Canzler, Erzbischof Vingaord, und dem Rector an der Spitze bewillkommt und bewirthet wurde. Für Unterkunft hatte die Universität Sorge getragen und durch einen Deputirten den Besuchenden Billets entgegen gesandt.

Am andern Tage Vormittags wurden die wissenschaftlichen Institute in Augenschein genommen, — wobei sich die Botaniker überzeugen konnten, ob ich in meinem früheren Berichte über den dortigen botanischen Garten (s. Otto und Dietrich allgemeine Gartenzeitung, Jahrg. 1840 Nro. 4. — 7.) zu nachtheilig von diesem gesprochen — und die botanische Section versammelte sich noch einmal in Linné's Auditorium, um einige von dem Prof. Fries angekündigte Vorträge (s. unten) anzuhören. Um 12 Uhr versammelte sich die Gesellschaft und das corpus academicum in dem naturhistorischen, mit Linné's, von Byström verfertigter, Statue geschmückten Auditorium, um in dem daran gränzenden, besonders dazu eingerichteten und ausgeschmückten grossen Orangerie-Hause ein Gabel-Frühstück einzunehmen, wobei die Mitglieder der Universität die Wirthe, auf eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Weise, machten, und während welchem die heiterste Stimmung herrschte, die durch von Zeit zu Zeit stattfindende Gesänge und von dem Hrn. Erzbischof ausgebrachte, sehr passende Trinksprüche noch gesteigert wurde. Endlich schlug die Trennungsstunde und um 3 Uhr wurde, nicht ohne wehmüthige Gefühle, die Rückfahrt angetreten und um 10 Uhr Abends

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0334-8

in Stockholm gelandet. Gewiss wird Jeder, der diese Fahrt mitgemacht, auf welcher auf der Hin- und Rückfahrt fast ununterbrochen, abwechselnd von den dänischen und schwedischen Sängerchören, Nationallieder ertönten, derselben sich stets mit der grössten Freudigkeit erinnern. Man muss diese herrlichen, weichen, fast klagenden, nordischen Melodien von solchen vortrefflichen, klangreichen Tenoren, wie dem Norden eigen, vortragen gehört haben, um beurtheilen zu können, welche feierliche Stimmung sie hervorrufen, und wie sie das Herz tief ergreifen, wozu freilich die weiche, melodische Sprache das Ihrige auch beiträgt.

Am andern Tage wurden die Vorbereitungen zur Abreise getroffen und Abends bei Baron von Berzelius — bei welchem, ausser den Tagen der Versammlung, mit Benützung der anstossenden Räume der königl. Akademie der Wissenschaften, täglich Abendgesellschaft war — den Freunden Lebewohl gesagt und am andern Morgen, den 23. Juli, die Rückreise, in Folge freundlicher Einladung der Herren Oersted und Schouw, auf der Dampffregatte Hekla nach Copenhagen angetreten, wo, nachdem ein heftiger Südwest die Gesellschaft 24 Stunden lang etwas unsanft gerüttelt hatte, am 25. Juli Nachmittags gelandet wurde. Nachdem ich drei Tage in Copenhagen verweilt, reiste ich über Kiel, Lübeck und Rostock hieher. Was nun die in Stockholm gehaltenen Vorträge betrifft, so kann ich versichern, dass sowohl in den allgemeinen Versammlungen, als in den Sectionen, die ich besucht, viel Tüchtiges geleistet worden ist; besonders ist diess unter den von mir besuchten Sectionen in der zoologischen der Fall gewesen, namentlich in Bezug auf Seethiere. Da meine an den schwedischen Secretär gerichtete Bitte um Mittheilung einer Abschrift des Protokolls über die Verhandlungen in der botanischen Section bis heute nicht erfüllt worden ist, so kann ich nur den in den „*Botaniska Notiser Jahrg. 1840 Nro.* 8.“ enthaltenen Bericht darüber in nachfolgender Uebersetzung mittheilen, der übrigens, so viel ich mich erinnere, das Verhandelte, so weit es die Kürze erlaubt, treu wiedergibt.

Die Herren Professoren Wahlenberg und Blytt und Adjunct Lindblom waren leider verhindert, der Versammlung beizuwohnen und die Anzahl der anwesenden Botaniker überhaupt nicht sehr bedeutend; auch Prof. Fries konnte leider nur die ersten Tage anwesend seyn und Prof. Wikström wurde durch die Benützung des Herbariums, über welches er die Aufsicht hat, von Sei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0335-4

ten einiger Botaniker, und welches, wie alle übrigen Sammlungen, während der Dauer der Versammlung geöffnet war, von der Theilnahme an den Verhandlungen der Section zurückgehalten.

In den allgemeinen Versammlungen wurde in Bezug auf Pflanzenkunde nur ein Vortrag gehalten, nämlich:

Professor Schouw aus Copenhagen sprach über die durch die Ausgrabungen von Pompeji zu Tage geförderten Pflanzen und wies deren Uebereinstimmung mit mehreren der noch jetzt in jenen Gegenden cultivirt werdenden Pflanzen, als *Agave americana*, *Opuntia*, *Nerium* etc. durch den Vergleich vorgelegter Exemplare und zur Stelle gebrachter lebender Individuen dieser Arten nach.

Bericht über die Verhandlungen in der botanischen Section während der zweiten Versammlung der skandinavischen Naturforscher in Stockholm, mitgetheilt von Arrhenius.

Dienstag den 12. Juli trat, nach der allgemeinen Versammlung, die botanische Section in dem für sie bestimmten Locale zusammen, wo unter Vorsitz des Wortführenden der letzten Versammlung, Prof. E. Fries, der neue Wortführende gewählt wurde, wozu fast einstimmig Prof. Schouw und zum dänischen Secretär Dr. Vahl, so wie zum schwedischen Secretär Prof. Wahlberg ernannt wurde, welcher Letztere jedoch die Wahl ablehnte, worauf der ihm an Stimmenzahl Nächste, Adjunct J. Agardh aus *Lund*, ohne Umstimmung zum schwedischen Secretär bestellt wurde.

Mittwochs den 13. Juli eröffnete der Wortführende, Prof. Schouw, die Verhandlungen der Section, mit einigen Worten über die Absicht und den Zweck, so wie die Art der Vorträge, welche hauptsächlichst Gegenstand für die Ueberlegungen und Discussionen in der botanischen Section während der gegenwärtigen Versammlung werden dürften; worauf er

1) einige bei der Section eingegangene Briefe und Mittheilungen, unter andern über ein von dem Probst Osbeck nachgelassenes, zum Verkauf ausgebotenes Herbarium, vortrug.

2) Zeigte er vor: a) eine aus zwei Blättern bestehende Generalkarte über Dänemark, welche sowohl das geognostische, als das

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0336-0

ten einiger Botaniker, und welches, wie alle übrigen Sammlungen, während der Dauer der Versammlung geöffnet war, von der Theilnahme an den Verhandlungen der Section zurückgehalten.

In den allgemeinen Versammlungen wurde in Bezug auf Pflanzenkunde nur ein Vortrag gehalten, nämlich:

Professor Schouw aus Copenhagen sprach über die durch die Ausgrabungen von Pompeji zu Tage geförderten Pflanzen und wies deren Uebereinstimmung mit mehreren der noch jetzt in jenen Gegenden cultivirt werdenden Pflanzen, als *Agave americana*, *Opuntia*, *Nerium* etc. durch den Vergleich vorgelegter Exemplare und zur Stelle gebrachter lebender Individuen dieser Arten nach.

Bericht über die Verhandlungen in der botanischen Section während der zweiten Versammlung der skandinavischen Naturforscher in Stockholm, mitgetheilt von Arrhenius.

Dienstag den 12. Juli trat, nach der allgemeinen Versammlung, die botanische Section in dem für sie bestimmten Locale zusammen, wo unter Vorsitz des Wortführenden der letzten Versammlung, Prof. E. Fries, der neue Wortführende gewählt wurde, wozu fast einstimmig Prof. Schouw und zum dänischen Secretär Dr. Vahl, so wie zum schwedischen Secretär Prof. Wahlberg ernannt wurde, welcher Letztere jedoch die Wahl ablehnte, worauf der ihm an Stimmenzahl Nächste, Adjunct J. Agardh aus *Lund*, ohne Umstimmung zum schwedischen Secretär bestellt wurde.

Mittwochs den 13. Juli eröffnete der Wortführende, Prof. Schouw, die Verhandlungen der Section, mit einigen Worten über die Absicht und den Zweck, so wie die Art der Vorträge, welche hauptsächlichst Gegenstand für die Ueberlegungen und Discussionen in der botanischen Section während der gegenwärtigen Versammlung werden dürften; worauf er

1) einige bei der Section eingegangene Briefe und Mittheilungen, unter andern über ein von dem Probst Osbeck nachgelassenes, zum Verkauf ausgebotenes Herbarium, vortrug.

2) Zeigte er vor: a) eine aus zwei Blättern bestehende Generalkarte über Dänemark, welche sowohl das geognostische, als das

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0336-0

meteorologische und pflanzengeographische Verhalten dieses Landes nachweist, das erstere von Forchhammer, das letztere von Schouw bestimmt; — b) eine geognostisch-botanische Karte über die Insel Möen; — und c) eine Eichel aus Mejico, bei welcher aus jedem Samen sich mehrere Pflanzen entwickeln, woraus man auf eine bei derselben stattfindende Polyembryonie schloss.

3) Prof. Fries legte hierauf vor: 1) den Anfang zu einer Sammlung kleinerer Aufsätze, welche bestimmt waren, in ihrer Ganzheit der Section vorgelegt zu werden, allein der Drang der Geschäfte in der Druckerei zu Upsala während und vor der so eben stattgefundenen Promotion gestattete nur den Druck von nicht mehr als 240 Seiten. — Prof. Fries entwickelte im Zusammenhang hiemit die Ansicht, dass es am passendsten zu seyn scheine, wenn diejenigen, welche etwa während der Sectionen schriftliche Aufsätze mittheilen wollten, diese vorher drucken lassen und in den Buchhandel einführten (wodurch auch ein grösserer Absatz bewirkt werden würde, da sicherlich die meisten Mitglieder einer jeden Section die zu derselben gehörenden Schriften kaufen würden) und dann in Kürze über deren Inhalt referirten. Als Gründe für diese Ansicht wurde angeführt: a) dass es beinahe unmöglich sey (zumal da die Sprache, ungeachtet aller ihrer Gleichheit, doch bei dem Anhören Vieles unbestimmt und weniger klar liesse), längere schriftliche Mittheilungen richtig und vollständig aufzufassen; wogegen man, im Fall sie vorher gedruckt und zugänglich gemacht würden, Gelegenheit hätte, sie vorher zu studiren, wodurch eine gründlichere Discussion vorbereitet würde; — b) bei dem gegenwärtigen Verhalten würde die Zeit gewöhnlich mit Ablesen von schriftlichen Aufsätzen weggenommen, so dass wenig davon zur Anstellung von Discussionen und Mittheilung von kleineren, sich nicht zu schriftlichen Aufsätzen eignenden Notizen übrig bleibe, wie auch besonders zu Mittheilung und Einziehung von verschiedene Fragen betreffenden Auflösungen, zu deren Beantwortung die Mitglieder mittelst Angaben, betreffend die an ungleichen Orten herrschenden Verhältnisse, würden beitragen können. — 2) Zeigte Prof. Fries den 8. Fascikel von dem *Herbar. normale* vor und theilte Exemplare von dem Conspectus zu demselben aus. — 3) Wurde von ihm ein Bogen von der *Mant. Novitiar. Fl. Suec. tert.* vorgelegt, welcher schon gedruckt war. Im Zusammenhang hiemit zeigte er an, dass seine *Flora Scandinavica*, welche Schweden, Norwegen und Dänemark bis zur Eyder umfasst, im bevor-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0337-6

stehendem Herbst unter die Presse komme; zur Unternehmung und Ausführung dieser Arbeit glaubte er nach 24jährigen Studien und vielen Vorarbeiten ein moralisches Recht zu besitzen; ein juridisches besitze jeder Dilettant, der bloss zu compiliren und die Resultate der Forschungen Anderer zu sammeln vermöge. In Kürze wurde über den Plan, insofern derselbe von den über diese Länder gegenwärtig vorhandenen Floren abweicht, referirt, nach welchem er die Gewächse nach natürlichen Familien geordnet enthält; ein hauptsächliches Gewicht wird auf die Analyse der Frucht und des Samens gelegt, welche gewöhnlich ganz übergangen wird; durch die Synonymie wird eine klare Vorstellung von der Geschichte jeder Gattung und Art der skandinavischen Flora geliefert; die Standörter beabsichtigen nur den Centralpunkt, von welchem jede Art ausgeht, nachzuweisen, ohne auf specielle Localitäten einzugehen, welche in die Specialfloren gehören. — In Hinsicht auf die ursprüngliche Heimath der Gewächse, stellte Prof. Fries die Ansicht auf, dass diese Frage, welche in die Geschichte der Gewächse gehört, eigentlich nicht ihren Platz in der Pflanzengeographie erhalten dürfe; ebenso, dass die Frage: ob einige Arten, und welche als ursprüngliche zu betrachten sind, gar nicht nach einzelnen Beobachtungen könne abgemacht werden, sondern aus dem allgemeinen pflanzengeographischen Gesichtspunkt aufgefasst werden müsse; viele Culturpflanzen seyen mit Unrecht als eingewandert angesehen worden, sie seyen im Gegentheil in Folge davon, dass sie allgemein aufgesucht und gesammelt worden, erst beinahe ausgerottet, aber später auf den am besten passenden Orten cultivirt worden, auf dieselbe Art, wie die Blutegel gegenwärtig in mehreren Ländern eine Art Hausthiere geworden seyen; so lange der Wald überall wild wachse, denke keiner an Baumpflanzung; erst nachdem die Menschen sich im Besitz des ganzen Landes gesetzt, hätten sie selbst suchen müssen, die für sie wichtigen Gewächse gegen ihre eigene Zerstörung zu schützen u. s. w. Daraus also, dass man die Ulmen, Eschen u. m. nur als cultivirt angibt (s. einen Aufsatz von Hornemann in Kröjer's *Zeitschrift 2. B.*), folge noch nicht, dass sie verwildert oder von auswärts eingeführt seyen, denn jeder, welcher noch wilde Wald- und Bergs-Gegenden besucht, wisse, dass sie da sich in vollkommen wildem Zustand erhalten hätten. — Weiter führte Prof. Fries an, dass die sogenannten Ruderalpflanzen, welche man gewöhnlich als eingeführt betrachten wolle, nirgends sich häufiger wild fänden, als

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0338-2

bei uns; zu glauben, dass alle solche von Asien eingewandert, fiele desshalb weg, dass die meisten von ihnen weder daselbst gefunden worden, noch sich fänden, sondern wo sie eingeführt worden; dass mehrere Gewächse ohne bestimmte Wohnörter als Nomaden des Gewächsreiches anzusehen seyen, welche nach den physischen Verhältnissen die Wohnörter wechseln; so z. B. sey *Geranium bohemicum*, welches zuerst in Wäldern Böhmens entdeckt worden, jetzt dort verschwunden und werde nunmehr kaum mehr wild gefunden, ausser in Skandinavien.

In Folge dessen, was Prof. Fries entwickelt, entstand eine lebhafte Discussion, an welcher die Herren Schouw, Hansteen, Arrhenius, Rothe, Agardh u. m. Theil nahmen, und Prof. Schouw fragte: wo nach Prof. Fries' Ansicht die eigentliche und ursprüngliche Heimath der Ruderalgewächse sey? Prof. Fries erwiederte, dass in Hinsicht auf jede solche Frage das primitiv-Ursprüngliche weit hinter den Gränzen aller historischen Forschung liege, so dass die Erfahrung zu deren Beantwortung gar keine Anleitung gebe; für seinen Theil sey er geneigt, die Bergfälle und Meeresstränder als deren natürlichsten Standort anzunehmen, wo sie noch vorkommen; aber zugleich deutete er auch auf die unfreiwillige Umschaffung des Charakters der Vegetation in einem Lande, welche des Menschen Auftreten daselbst verursachte, welche in allen innerhalb der historischen Zeit bewohnten Ländern historisch könnte nachgewiesen werden. Weit entfernt, dass eines Landes Flora durch die Cultur bereichert würde, wirke diese im Gegentheil zerstörend auf die ursprüngliche Vegetation, gleichwie auf des Landes Fauna, wie so viele ausgestorbene Thiere bezeugten; dass gerade dadurch die ältesten cultivirten Länder, Griechenland, das westliche Asien, Aegypten u. s. w. durch eine relativ dürftige Flora ausgezeichnet seyen, da dagegen die am wenigsten cultivirten, das Cap der guten Hoffnung, Neuholland, Südamerika in vegetativer Hinsicht die unvergleichbar pflanzenreichsten seyen. Man brauche nur die nordamerikanische Flor von derselben Mitteltemperatur mit unserer zu vergleichen, um zu finden, wie vielfältig reicher die erstere sey; unsere nördlichen Länder zeigten kaum eine einzige Art, welche nicht auch in Nordamerika gefunden würde, welches Land dagegen eine unzählige Menge für uns unbekannte Arten hätte. — Er bemerkte weiter, dass eines Gewächses späterer, wirklicher Standort (der zufällige verdiene nicht einmal in einem Anhange angeführt zu wer-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0339-0

den) eben sowohl auf gestörten physischen Verhältnissen beruhe, als dessen ursprünglicher, denn die Worte *ursprünglich*, *einheimisch* seyen überhaupt relativ. Die Azleker seyen die ursprünglichen Einwohner Mejico's relativ zu den Spaniern, aber auch sie seyen Eingewanderte relativ zu dem vorhergegangenen Volksstamme; nun betrachteten die Kreolen sich als Einheimische und die einziehenden Europäer als Einwanderer. Dasselbe sey das Verhältniss mit der Vegetation; gegen die ursprünglichen in Sandstein u. s. w. noch zurückgebliebenen, versteinerten Gewächse, seyen alle anderen eingewandert und so weiter. Auch innerhalb der kurzen Zeit, wo man die skandinavische Vegetation kennt, sey sie bedeutenden Veränderungen unterlegen. Und dieser Zug stehe nicht isolirt. *Trapa natans* sey in Schweden ausgestorben und sterbe als wild immer mehr in den angränzenden Ländern aus (*conf. Schwaegrich. Topogr. Lipsiens.*); *Xanthium* sey in Schweden ausgestorben, und gehe, wenn es nicht schon eingetreten, demselben Schicksal in Dänemark entgegen, wo es häufiger gewesen u. s. w.

4) Pastor Hansteen hielt einen Vortrag *über den Einfluss der nordwestlichen Winde auf die Vegetation auf Samsö*, und zeigte, wie die Jahrestriebe der Bäume bloss nach 2 — 3 Tagen Sturm eine Biegung erhielten, welche sie später immer gleich beibehielten, und wie von einem solchen Wind der Roggen innerhalb der genannten Zeit ganz verheert und vor der Zeit weiss werde u. s. w. Bei der Discussion über den genannten Gegenstand bemerkte 1) Prof. Fries, dass ein ähnliches, wenn nicht dasselbe Verhältniss auch auf der Westküste Schwedens stattfinde, wo die Baum- und Busch-Vegetation gleicherweise unfehlbare Spuren von der Einwirkung der Winde zeige; 2) Prof. Schouw, dass bei Livorno, wo der Nordwestwind der herrschende ist, *Juniperus phoenicea* immer schräg von Nordwest nach Südost liege; — worauf mehrere Beispiele für dasselbe Verhältniss angedeutet wurden; — und 3) bemerkte Schlossgärtner Rothe, es sey eine bekannte Sache, dass man die Zweige gewisser edler Obstsorten zu biegen pflege, um hiedurch die ausgebogenen Theile der Zweige zu grösserer Fruchtbarkeit zu bringen; es erfordere diess nur, dass man ein bis zwei Tage die jungen Schösse mit irgend einem Gewichte behänge, so würden sie immer während ihres nachherigen Wachsthums die erhaltene Biegung beibehalten, welche man also nur allein in dem mechanischen Drucke, dem die Zweige ausgesetzt gewesen, zu su-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0340-1

chen hätte, welches auch wahrscheinlich der Fall mit der Biegung der Zweige vom Winde sey.

Donnerstag den 14. Juli wurden folgende Vorträge gehalten:

1) Docent Arrhenius verlas eine von dem Adjuncten Lindblom der Section übersandte *Aufforderung zur Anstellung hinreichend genauer Beobachtungen über die Entwicklung der Frühlings-Vegetation* unter Beachtung der Momente, wovon dieselbe beschleunigt oder verzögert wird; welche Aufforderung, in Hinsicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, und um ihr eine grössere Oeffentlichkeit zu verschaffen, ganz in die im Drucke erscheinenden Verhandlungen der Gesellschaft aufgenommen werden wird.

2) Prof. Schouw trug eine von dem Docenten Liebmann übersendete ausführliche *pflanzengeographische Schilderung von der Vegetation zwischen dem Golf von Mejico und dem Pik d'Orizava* vor, welche Schilderung über anderthalb Stunden währte, und zu weitläufig ist, um hier auch nur im Auszug aufgenommen zu werden, wesshalb wir auf die bald erscheinenden Verhandlungen verweisen, wo man Gelegenheit erhalten wird, diesen interessanten Aufsatz, zu welchem der Verf. auch eine instructive Karte über den Vulkan Orizava mitgetheilt, in seiner Ganzheit zu lesen.

3) Schlossgärtner Rothe sprach über die Gründe des Schnitts der Weinreben.

Freitag den 15. Juli.

1) Der Gärtner des Gartenvereins in Stockholm, D. Müller, theilte einige Bemerkungen *über die Einwirkung der Cultur auf die Gewächse* mit, dabei zeigte er 1) wie die Gewächse durch die Häufigkeit der vorhanden seyenden Nahrungsstoffe verändert werden; 2) wie ein mit der Heimath der Gewächse ungleiches Klima auf deren Ausbildung einwirke (als Beispiel hievon nannte er die Kohlarten, besonders den Blumenkohl); und 3) wie durch Vermischung des Pollens Bastardarten gebildet werden; und berührte Mehreres in Bezug auf Hervorbringung schönblühender Gewächse. Während der Discussion, an welcher die Herren Wahlberg, Fries, Arrhenius, Hornschuch und Rothe Theil nahmen, wurde gezeigt, wie mehrere von den Erzeugnissen der skandinavischen Flor von unseren Blumisten als Ziergewächse angewandt zu werden verdienten, wie z. B. mehrere aus den Familien der *Ranunculaceae*, *Pyrolae* u. s. w., und es wurden mehrere Abweichungen von auch bei

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0341-7

uns wilden Gewächsen erwähnt, ähnlich denjenigen, welche gewöhnlicherweise durch die Cultur hervorgerufen werden.

2) Prof. Wahlberg zeigte die von dem Kammerjunker von Wright gezeichneten und colorirten Abbildungen zu einem über die schwedische Flora bestimmten Kupferwerk vor, in welchem die Gewächse familienweise ausgegeben werden sollen, und zu dem, bis eine oder die andere Familie ausgegeben werden kann, einstweilen die Originalzeichnungen gemacht werden.

3) Es wurde ein von dem Amanuensis bei der königl. Bibliothek, Magister Lindström, in die Section mitgebrachtes altes, in Folio gebundenes und mit dem Titel „*Flora Upsaliensis*“ versehenes Herbarium vorgezeigt. Es war diess in der königl. Bibliothek gefunden worden, ohne dass eine Auskunft über dessen Ursprung gewonnen werden konnte. Es ist in 4 Franzbände in Grossfolio eingebunden, sehr wohl erhalten und die Gewächse sind mit ausgezeichneter, für seine Zeit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt eingelegt. Bei genauerer Durchsicht desselben fand Prof. Fries, dass die Handschrift vollkommen mit der des Domprobst O. Celsius, wie auch die Nomenclatur mit der in O. Celsii *Catalogus plantarum circa Upsaliam* (aufgenommen in die Acta Literaria Sueciae 1732 pag. 9. etc.) gebrauchten übereinstimme, wozu ferner kommt, dass in diesem Herbarium sich ein ausgezeichnet schönes Exemplar von *Stachys alpina* aufbewahrt findet, einem Gewächse, welches in Schweden nur von Celsius gekannt war, obgleich hier eben so wenig für dieses, wie für die übrigen Gewächse ein Standort angegeben war. Aus diesen Gründen zweifelte Prof. Fries nicht, dasselbe als das Normalherbarium für Celsius' oben angeführten Catalog bestimmt anzunehmen. Was man dafür auf der Bibliothek in Upsala besitzt, kann weder in Vollständigkeit noch Pracht auf irgend eine Art mit dem in Rede stehenden verglichen werden, sondern darf nur als ein Doubletten enthaltendes Exemplar angesehen werden; es ist in Quartformat. Prof. Fries stellte hierauf eine Vergleichung zwischen diesen beiden Herbarien an und gab auch Erläuterungen betreffend Burser's herbarium universale, wie auch dessen bisher unbeschriebenes dänisches, und es wurde derselbe ersucht, über diese ausführlichere schriftliche Nachricht mitzutheilen.

4) Prof. Schouw hielt einen längeren Vortrag *über das geographische und historische Verhalten der italienischen Nadelbäume*, in welchem er sowohl dieser Gewächse gegenwärtige Aus-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0342-3

breitung und ihr Verhalten zu den Nadelbäumen der übrigen Welt nachwies, sondern auch, wie weit sie im Alterthum bekannt, und welche damals vorherrschend waren; — jedoch damit nicht zum Schluss kam, sondern diesen bis zur nächstfolgenden Zusammenkunft aufschob.

Sonnabend den 16. Juli.

1) Prof. Hornschuch theilte Bemerkungen *„über Umänderungen der Pflanzen“* mit, wobei er die Veränderungen an den Tag zu legen suchte, welche verschiedene Gewächse in Folge des Standortes und der Verschiedenartigkeit der Erdarten u. s. w. durchgehen; es wurden von ihm mehrere Beispiele theils von unseren gewöhnlichen Culturpflanzen, theils von den sogenannten Unkräutern angeführt, auch legte Prof. Hornschuch der Section schliesslich Samen von gewöhnlichen Linsen (s. g. Hellerlinsen) vor, welche sich so verändert, dass man sie für Wicken oder Erbsen halten würde. Die vorgezeigten Samen schienen ohne Uebergänge Linsen, Wicken und kleinere Erbsen, oder, wie man sie im nördlichen Schweden nennt, dalekarlische Erbsen (Dalkarlsärter) zu seyn. — Hr. Hornschuch versicherte auch, dass ein ganz zuverlässiger Mann, Hr. v. Berg (— derselbe, welcher früher beobachtet und in der Regensb. bot. Zeitung bekannt gemacht, wie Sinapis alba und Thlaspi arvense in einander übergehen —), diese auf seinem Gute cultivirt und aus Linsen diese scheinbaren Wicken und Erbsen erzogen hätte. In Folge hievon entstand eine lebhafte Discussion und der Wortführende, Prof. Schouw, bemerkte, man könne nicht verlangen, dass Jemand in ein solches Factum, wie das angegebene, Vertrauen setzen sollte, bevor als 1) unwidersprechlich nachgewiesen, dass in dem Boden sich keine anderen Samen, als die ausgesäeten befunden hätten; — und 2) die Uebergänge könnten nachgewiesen werden, welches hier nicht der Fall sey u. s. w. Prof. Wahlberg, welcher sich auch gegen die hier aufgestellte Verwandlung reservirte, suchte durch ein Beispiel nachzuweisen, wie leicht man hinter das Licht geführt werden kann, wenn man, in einem Fall wie dieser, nicht auf alle möglichen Nebenumstände acht gibt. Hr. Wahlberg führte nämlich an, dass auf dem Experimentalfelde der Landwirthschafts-Akademie einige Jahre lang der sogenannte nackte Hafer — *Avena nuda* — cultivirt worden sey, an welchem man geglaubt hätte zu beobachten, dass er von Jahr zu Jahr mehr in den gewöhnlichen Hafer — *Avena sativa* — übergehe. Er selbst

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0343-8

habe an der Verwandlung gezweifelt und dieselbe bestritten; aber das Feld, welches mit nacktem Hafer besäet worden, habe doch wieder eine grosse Menge gewöhnlichen Hafer getragen, wesshalb der Uebergang von Mehreren für ausgemacht angesehen worden sey, obgleich es doch bald bewiesen worden wäre, dass er ganz ungegründet gewesen; denn man hatte das Land, auf welchem der genannte Hafer ausgesäet wurde, mit Mist aus dem Stall der königl. Garde gedüngt, wo der Hafer, wie bekannt, zur Fütterung der Pferde verwendet wird, und weil diese letzteren ihr Futter höchst unvollkommen verdauen, fand sich damals, wie noch jetzt, eine grosse Menge Hafer im Mist, wesshalb also das Feld, welches mit diesem bestreut worden ist, auch immer mit Hafer bestreut wurde u. s. w. — An der Discussion nahm unter mehreren Andern auch der Adj. Agardh Theil, und der Prof. Hornschuch erklärte schlüsslich, dass er sehr wohl eingesehen, dass seine Angabe gegenwärtig keine Glaubwürdigkeit gewinnen würde; dass aber die von ihm hervorgehobene Thatsache doch unwidersprechlich verdiente, dass man ihr in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit schenke, und habe er auch nur dieses durch die gegenwärtige Mittheilung vor der Section bezweckt.

2) Probst Stenhammer theilte verschiedene interessante *lichenologische Beobachtungen*, sowohl über die während der späteren Jahre in Schweden gemachten Entdeckungen, als über die Ausbreitung der Flechten im Allgemeinen mit.

3) Staatsrath Eichwald aus St. Petersburg hielt einen Vortrag *„über eine neue essbare tremellenartige Pflanze von der Insel Unima.“* Es soll das genannte Gewächs in 3 Zoll Dicke sich unter Grastorf auf den Aleuten finden und von den Einwohnern aufgesammelt und zur Nahrung verwendet werden. Als Namen für das erwähnte Gewächs schlug Hr. Eichwald die Benennung *Bromicolla aleutica* vor, und zeigte einige Stücke von demselben vor, nach welchen man jedoch, in ihrem getrockneten Zustand, dasselbe nicht näher bestimmen konnte.

4) Der Wortführende, Prof. Schouw, beschloss seinen Tags vorher zum Theil vorgetragenen Aufsatz über die italienischen Nadelbäume und zeigte, dass in der Vorzeit bei den alten Römern dieselben Arten sich gefunden hätten, so wie, dass zwischen ihnen dieselbe Vertheilung stattgefunden hätte, welche man noch jetzt findet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0344-4

Montag den 18. Juli.

1) Der Staatsnotarius Beuerling entwarf eine „*Physiognomik der Flora Stockholms*“ nach deren ausgezeichneteren, besonders phanerogamischen Gewächsen, wobei er die Pflanzenformen aufzählte, welche an verschiedenen Standorten um Stockholm vorkommen.

2) Candidat Oersted trug Beobachtungen *über das geographische Verhalten der Algen im Oeresund* vor, worüber er auch eine Karte vorlegte; — nach ihm soll der Sund in algologischer Hinsicht in vier Regionen eingetheilt werden können, von welchen der tiefere Theil des Sundes eine Region bildete, und auf den Seiten über derselben fänden sich an der dänischen und schwedischen Küste die drei übrigen Regionen, auf die Art, dass die *erste Region* in geologischer Hinsicht von der Schicht vor dem losen Sand gebildet werde, worin sich diejenigen Algen fänden, welche durch die Wellen um die Küsten aufgeworfen gefunden würden. — Die *zweite Region* oder der „*Zostera marina* - Strich“ entspreche der Schicht vor dem festen Sand. Hier fänden sich *Fucus, Furcellariae* u. m. — Die *dritte Region* werde in geologischer Hinsicht von der Steinschicht gebildet, sie erstrecke sich auf der schwedischen Seite weiter hinab, als auf der dänischen, und sey bloss im nördlichen Theil des Sundes scharf begränzt, wonach sie südlicher in die beiden vorhergehenden überginge. Diesen Strich könnte man den der *Laminarien* und *Florideen* nennen. — Die *vierte Region* würde in geologischer Hinsicht von der Thonschicht, des Sundes mittelsten Theil, gebildet, welchen man die algenlose Schicht nennen könnte, indem hier bloss sporadisch, auf einem oder den andern hier vorkommenden Stein *Laminarien* u. s. w. sich vorfänden. An der Discussion über diesen Gegenstand nahmen Mehrere, unter andern Hansteen, Rothe, Hoffmann-Bang und Agardh Theil, welcher letztere Hrn. Oersted auf die Einwirkung des Lichtes auf die Verbreitung der Algen aufmerksam machte, so dass z. B. die grünen Algen immer in seichten, die braunen und rothen dagegen in tiefem Wasser vorkommen; dessgleichen scheine die Einwirkung des Salzgehaltes auf die Verbreitung der Algen unbestreitbar u. s. w., welches Hr. Oersted nicht in Betracht gezogen.

3) Justizrath Molbech aus Copenhagen verlas einen Aufsatz „*über die ältere Gartenkunst*“, in welchem er die Unbefugtheit zu den Beschuldigungen und Vorwürfen nachzuweisen suchte,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0345-0

welche nun gegenwärtig, man möchte sagen, zur Mode gegen die ältere Gartenkunst würden, deren regelrechte Gänge, geschorne Hecken u. s. w. man jetzt auf einmal als etwas Geschmackloses und Unnatürliches tadle. Die ältere Gartenkunst habe sich, gleichwie alle Architektur, auf die *Symmetrie* gegründet, und ebenso wenig, als man einem Hause, einem Pallaste die Eigenschaft von Schönheit desshalb absprechen könnte, weil derselbe von geraden Linien und Winkeln u. s. w. begränzt werde, mit ebenso wenig Fug könne man behaupten, dass die Schönheit bei den in dem sogenannten „älteren Geschmack" angelegten Gärten mangle, welche immer „in einem gewissen Verhältniss zu der Wohnung der Menschen" gestellt schienen, „zur Verschönerung oder Veredlung derselben dienend;" oder so zu sagen „eine Fortsetzung des Gebäudes" seyen, — ein architektonisches Gebäude gleichwie das Haus mit Wänden — den geschornen Hecken —, mit Zimmern gleichwie das Haus — den Grotten —, und mit einem Dach gleich diesem — den zusammengewachsenen Laubgewölben und Alléen. Auf alle diese Gründe, und um eine freie Aussicht zu bahnen, „gründete sich" desshalb die ältere Gartenkunst, so zu sagen, „auf gerade Linien" und „der Totaleindruck des geradlinigen Systems" bestehe in 1) Einheit und 2) reinem Effect der Regelmässigkeit, welche in der neueren mit ihren krummen Gängen, unbestimmten Gruppen u. s. w. mangele. Der Schlossgärtner Rothe, Gärtner Müller und Stadtchirurg Witte brachten hernach diesen Gegenstand zur Discussion, worauf

4) der Schlossgärtner Rothe *Bemerkungen, betreffend den Begriff „Gartenkunst", und worin die wahre Schönheit derselben zu finden*, vortrug. Ohne gegen den vorhergehenden Redner zu polemisiren, suchte Hr. Rothe die „Principien für die neue Gartenkunst" nachzuweisen und zeigte dabei, wie, was man jetzt Gartenkunst nenne, richtiger zerfallen müsse in 1) *Gartenbau* oder sogenannte botanische Gärten; 2) *ökonomischen Gartenbau;* 3) *Blumengärten* und 4) *Gartenkunst*, welche letztere allein den Namen einer schönen Kunst verdienen könne.

5) Der Staatsrath Horaninow trug einige Bemerkungen über *„die Fructificationsorgane der Cycadeen"* vor.

Dienstag den 19. Juli.

1) Der Adjunct Agardh theilte einen *Versuch, von den Algen einige Gesetze für die Pflanzenphysiologie im Allgemeinen herzuleiten*, mit, wobei er insbesondere bei der Bildung von den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0346-6

Diese Seite fehlt im Original.

This page is missing in the original work.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0347-1

Diese Seite fehlt im Original.

This page is missing in the original work.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0348-7

Diese Seite fehlt im Original.

This page is missing in the original work.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0349-6

Diese Seite fehlt im Original.

This page is missing in the original work.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0350-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Hornschuch Christian Friedrich

Artikel/Article: Bericht über die im Juli 1842 in Stockholm sfattgefundene zweite Versammlung der skandinavischen Naturforscher 329-349